Rudolf Kubitschek (1895-1945)

Der Krebs wird zum Tode verurteilt

Einmal hatte sich ein Krebs verlaufen, der kam zu allem Unglück ins Hirschauerdörflein. Die Hirschauer aber hatten ihr Lebtag noch keinen Krebs gesehen und zerquälten sich mit Nachsinnen, was das für ein seltsamliches Tier wäre. Zuletzt meinte ein alter Hirschauer, es müsse wohl ein Schneider sein, weil er zwei Scheren bei sich habe. Um dies herauszubringen, legten sie fein bedächtiglich den Krebs auf ein Stück Tuch, und wo der Krebs hin und her kroch, da schnitt ihm ein Hirschauer mit der Schere hinten nach, als rechtschaffener Schneider entwerfe der Krebs ein neues Gewand. Am Ende aber war das liebe Tuch kunterbunt durchschnitten, da merkten die Hirschauer endlich den Betrug. Zudem zwackte noch der Krebs den Hirschauer, der ihm mit der Schere zu viel in die Nähe gekommen war, tüchtig in den Finger, dass das Blut herumspritzte. Da kamen die Hirschauer überein, das betrügerische und mörderische Tier zum Tode zu verurteilen, und sannen den härtesten Tod aus. Trugen also den Krebs zu einem Wasser und warfen ihn da hinein, vermeinten, ihn zu ertränken. Wie aber der Krebs von den Hirschauern erlöst war, fuhr er lustig in dem Wasser hin und her. Die Hirschauer schauten ihm lange zu und redeten viel vom Leben und vom Tode. »Geschieht ihm recht, dem Leutbetrüger«, sagten die einen; die andern aber weinten von Herzen und redeten: »Ist ein harter Tod, das Ertrinken.«

(226 Wörter)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/hirschha/chap001.html

classtests.com